

ZUSAMMENARBEIT MIT DETOX

– eine erfolgreiche und eine weniger erfolgreiche Geschichte

Sich auf eine Detox-Verpflichtung einzulassen, ist eine Herausforderung. Um diese zu meistern, müssen Unternehmen fortschrittliche technische und organisatorische Maßnahmen entwickeln. Daher ist es nicht überraschend, dass Unternehmen und Lieferanten begonnen haben, zusammenzuarbeiten und sich gegenseitig dabei zu helfen, ihre Ziele zu erreichen. Zusätzlich teilen sich auch viele Unternehmen die gleichen Lieferanten – so wird Zusammenarbeit zur logischen Konsequenz.

Eine gute Zusammenarbeit braucht ein hohes Niveau für die gemeinsamen Ziele – und muss einen umfassenden Rahmen liefern, der alle Details abdeckt und den individuellen Unternehmen Sicherheit bietet. Um die Detox-Verpflichtung 2020 erfolgreich umzusetzen, müssen einige kritische Bestandteile beachtet werden:

- Gefährliche Chemikalien müssen sowohl beim Input als auch beim Output so weit wie möglich auf Null reduziert werden (dies bedeutet auch die Anerkennung der Tatsache, dass es für gefährliche Chemikalien keine „sicheren Grenzwerte“ gibt).
- Die Identifizierung weiterer gefährlicher Chemikalien muss auf der Methode des Vorsorgeprinzips basieren.
- Ein Sicherheitsnetz muss geschaffen werden mit Abwassertests VOR der Abwasserklärung– um ungewollte Kontaminationsquellen zu finden.

Um effektiv an diesen und anderen Bereichen zu arbeiten, müssen sie in die Ziele und Prozesse jeglicher Zusammenarbeit eingebaut werden. Die Herausforderungen müssen identifiziert und angegangen und Schritte müssen definiert werden, mit denen man die Ziele für 2020 erreichen kann. Dann entsteht eine Vorwärts-Dynamik wie bei der „PRATO“-Initiative, zu der sich italienische Unternehmen zusammengeschlossen haben, die gemeinsam im Februar 2016 die Detox-Verpflichtung unterzeichnet haben. In einer anderen, bekannteren Kooperation globaler Unternehmen fehlt diese Dynamik leider: Die „Zero Discharge of Hazardous Chemicals Group“ (ZDHC Group) steuert auf den kleinsten gemeinsamen Nenner zu und ist sehr wahrscheinlich nicht imstande, einen gemeinsamen Prozess zu entwickeln, mit dem die kooperierenden Unternehmen ihre Ziele im Jahr 2020 erreichen.

1. PRATO, ITALIENISCHES HERZ EINER TEXTILREVOLUTION

Die in den Jahren 2013 und 2014 ausgehandelten Detox-Verpflichtungen der drei italienischen Unternehmen Benetton, Miroglio und der Luxusmarke Valentino haben in Italien für beträchtliches Aufsehen gesorgt. Im Anschluss traten im Februar 2016 zwanzig Textilunternehmen im italienischen Prato gleichzeitig der Detox-Bewegung bei. Dies geschah unter dem Schirm ihres Mitgliederverbandes, der Confindustria Toscana Nord (CTN). Seither haben sich noch sieben weitere Firmen aus Prato und fünfzehn weitere aus anderen Regionen Italiens angeschlossen. Diese „textile Revolution“ aus Italien hat das Potential, sich weltweit auszubreiten.

Prato ist der größte Textilbezirk in Europa (mit drei Prozent der europäischen Produktion), Heimat von Italiens ältesten Textilproduzenten sowie eines beträchtlichen Teils der Mode-Lieferkette. Die Region exportiert pro Jahr Kleidung im Wert von über 2,5 Milliarden Dollar an globale Marken wie Burberry, Prada, Valentino, Armani und Gucci. Die Detox-Verpflichtung der insgesamt 27 Prato-Unternehmen gilt für über 15.000 Tonnen an Garn und Rohmaterialien sowie für mehr als 24 Millionen Meter Stoff – pro Jahr. Die Firmen umfassen unterschiedliche Bereiche der textilen Lieferkette wie etwa Garn- oder Stoffproduzenten, Hersteller von Rohmaterialien, Färbereien, Stoff- oder Garnveredelungsfabriken und Produzenten von Chemikalien für die Textilindustrie.

Um ihre Detox- Verpflichtung umzusetzen, bekommen die Unternehmen Zugang zur technischen Expertise und zu den Räumlichkeiten des Buzzi Instituts, das vom Forschungsministerium unterstützt wird. Das Institut hat ein spezielles Testlabor, das wissenschaftliche sowie technische Unterstützung für die CTN und die Detox-verpflichteten Unternehmen bietet.

Der Bezirk Prato verfügt außerdem über eine Abwasseranlage einer Firma, deren Vorstand die CTN und die Kommune Prato bilden. Diese Firma wird bis 2020 die jährliche Überwachung der elf prioritären Chemikaliengruppen übernehmen.

Die CTN erklärt auf ihrer Website¹: „Unterstützt und geleitet durch den Verband haben die Unternehmen ihre Prozesse mit der Eliminierung solcher Substanzen gestartet, den Detox-Prinzipien der Transparenz und der Vorsorge entsprechend, und haben sich auf die mediale Herausforderung der Greenpeace-Kampagne eingelassen, die rasant die öffentliche Aufmerksamkeit und die Inhalte der Verträge der Modeunternehmen verändert hat“.

Greenpeace begrüßt das Ausmaß der Verpflichtung und die Schritte, die bereits zur Implementierung unternommen wurden:

- **100% GEFAHRENBASIERT:** Zur Entwicklung ihrer MRSL (Manufacturing Restricted Substances List)² hat die Prato-Gruppe sich komplett dem Vorsorgeprinzip verschrieben, nutzt die neuesten wissenschaftlichen Publikationen und Recherchen sowie die umfassendsten Screeningtools für gefährliche Chemikalien – unter Rücksichtnahme der neun von Greenpeace festgelegten Kriterien (siehe Detox Catwalk 2016 – Kriterien)
- **KEINE „SICHEREN GRENZWERTE“:** Was die Kontamination mit gefährlichen Chemikalien betrifft, verfolgen die Unternehmen den Ansatz, dass es keine „sicheren Grenzwerte“ gibt. Es werden die niedrigsten Nachweisgrenzen verwendet.
- **SICHERHEITSNETZ:** Die MRSL richtet sich sowohl an Ein- als auch an Ausleitungen gefährlicher Chemikalien, und setzt Grenzwerte für Abwässer fest, bevor diese geklärt wurden. Dies stellt ein Sicherheitsnetz für die Überprüfung der Maßnahmen in der gesamten Fabrik dar, überprüft den Fortschritt bei der Auslistung gefährlicher Inputs, und löst im Bedarfsfall Ursachensuche und Sanierung aus.
- **UMFANGREICHE LISTE:** Aufgrund ihres gefahrenbasierten und proaktiven Zugangs beinhaltet die MRSL nicht nur die elf prioritären Chemikaliengruppen, sondern listet auch 266 weitere individuelle Substanzen auf. Bei einigen dieser Substanzen ist es sehr wichtig, dass sie

¹ <https://www.confindustriatoscananord.it/sostenibilita/detox/english-version>

² https://www.confindustriatoscananord.it/media/DETOX/DetoxMRSL_PUBBLICA.pdf

angegangen werden, da sie innerhalb der Textilbranche exzessiv genutzt werden (z.B. Formaldehyd oder Lösungsmittel wie Toluol und NN-Dimethylformamid).

- **SAUBERE FABRIK:** Um sich gegen Kreuzkontaminationen zu schützen und die volle Verantwortung zu übernehmen, haben die verpflichteten Unternehmen einen „clean factory“-Ansatz übernommen. Dieser beinhaltet, dass die Lieferanten die Detox-Kriterien in der gesamten Fabrik und nicht nur für das Detox-verpflichtete Unternehmen, das die Produkte bestellt, umsetzen müssen. Da die Mitglieder der CTN selbst alle Lieferanten sind und daher nicht das gleiche Einflussniveau wie die großen globalen Textilunternehmen haben, hat sich die Umweltabteilung von CTN dazu verpflichtet, Kommunikations- und Datenerhebungswerkzeuge bereit zu stellen und kleineren Firmen zu helfen, laufende Verschmutzungen zu beheben, wenn sie dies selbst vertraglich nicht durchsetzen können.
- **IMPLEMENTIERUNG:** Derzeit haben die Unternehmen aus Prato bereits – wie von der Detox-Kampagne verlangt – mehrere gefährliche Chemikaliengruppen aufgelistet, beispielsweise bromierte und chlorierte Flammenschutzmittel, zinnorganische Verbindungen und Amine, die mit Azofarbstoffen in Zusammenhang stehen. Was sie sonst bereits umgesetzt haben, ist in ihrem operativen Plan detailliert aufgelistet.³ Die Veröffentlichung von Testresultaten findet ebenfalls bereits statt.⁴
- **VERLANGSAMUNG UND SCHLIUSSUNG DES TEXTILKREISLAUFS** („slowing and closing the loop“): Die CTN hat sich auch bereit erklärt, an der Verlangsamung und Schließung des Kreislaufs zu arbeiten.⁵ Sie entwickeln ein Ad-hoc-System der „Erweiterten Produzentenverantwortung“, das für Veränderungen im Produktdesign sorgen soll, um die Haltbarkeit und Wiederverwertbarkeit zu verbessern. Außerdem werden Rücknahmeprogramme mitentwickelt.
- **NETZWERKEN UND KOORDINIERT EINFLOSSNAHME:** Die CTN will ihre Pläne, Recherchen und Erfolge mit anderen Stakeholdern im Textilbereich jenseits der italienischen Grenzen teilen und ausweiten. Damit sollen sowohl die Ausbreitung gefährlicher Chemikalien eingedämmt als auch Alternativen schneller erforscht werden.

2. ZERO DISCHARGE OF HAZARDOUS CHEMICALS GROUP (ZDHC GROUP)

Die sogenannte ZDHC-Gruppe (Zero Discharge of Hazardous Chemicals) wurde 2011 als eine kollektive Antwort der Industrie auf die Detox-Kampagne von Greenpeace gegründet. Damals entschlossen sich sechs globale Sportartikel- und Modehersteller, sich der Gruppe kurz nach deren Start im Juli 2011 anzuschließen. Derzeit hat die ZDHC 21 Mitglieder. Die ZDHC-Gruppe betont: „Es ist unsere Mission, uns innerhalb der Textil- und Schuhlieferkette in Richtung eines Nullausstoßes von gefährlichen Chemikalien zu bewegen und so die Umwelt und das Wohlbefinden der Menschen zu verbessern. Unsere Vision ist die Verbreitung eines nachhaltigen Chemikalienmanagements und von Goldstandards in der Textil- und

³ https://www.confindustriatoscananord.it/media/DETOX/piano_operativo.pdf

⁴ https://www.confindustriatoscananord.it/media/DETOX/Prato_Disclosure_DATA_2016_02_11_public.pdf

⁵ <https://www.confindustriatoscananord.it/media/DETOX/DetoxCommitmentPratoTemplateFINAL.pdf>

Schuhproduktion, um Konsumenten, Arbeiter und die Umwelt zu schützen.“⁶

Trotz dieser Mission und der Tatsache, dass 15 der 19 im diesjährigen Catwalk untersuchten Detox-Unternehmen Mitglied von ZDHC sind, hat die ZDHC-Gruppe einige der Schlüsselprinzipien von Detox immer noch nicht umgesetzt. Diese Schlüsselprinzipien sind jedoch nötig für eine wirklich glaubhafte Implementierung des Ziels, bis 2020 alle gefährlichen Chemikalien zu eliminieren.

ZDHC hat eine kollektive „Manufacturing Restricted Substances List“ (MRSL, Liste der Chemikalien, deren Verwendung in der Produktion beschränkt werden soll, die aktuelle Version ist V.1.1),⁷ die von mehreren ZDHC-Mitgliedern inklusive neun der im Detox Catwalk getesteten Unternehmen verwendet wird. Von drei Detox Catwalk-Unternehmen wird sie in einer erweiterten Form (beispielsweise mit dem Zusatz weiterer Chemikalien) genutzt (C&A, M&S, G-Star). Die MRSL von ZDHC hat einige grobe Mängel:

- **SCHWACHER ANSATZ:** Die MRSL von ZDHC ist nicht gefahrenbasiert, und deshalb nicht mit dem Detox-Prinzip der gefahrenbasierten Methodik vereinbar. Wie Detox nutzt auch ZDHC die Tools von GreenScreen, um gefährliche Chemikalien zu identifizieren, verwendet aber auch mehrere seiner eigenen risikobasierten und willkürlichen Werkzeuge, um die Resultate zu filtern. Dies geschieht ohne Methoden-Transparenz. Dadurch wird es möglich, viele Chemikalien zu ignorieren, die von GreenScreen ursprünglich als ersatzenswert gekennzeichnet wurden.
- **KEINE AKZEPTANZ FÜR „NO SAFE LEVELS“:** Es gibt keine sicheren Grenzwerte für gefährliche Chemikalien. ZDHC erkennt den „no safe level“-Zugang nicht an – dieser Zugang verwendet konstant die niedrigsten möglichen Nachweisgrenzen. Dies ist wichtig, um die Kontamination durch gefährliche Chemikalien so weit wie möglich auf Null zu reduzieren.
- **KEIN SICHERHEITSNETZ:** Die MRSL von ZDHC bezieht sich nur auf die Verwendung von Chemikalien, aber setzt keine Grenze für die Ableitungen gefährlicher Chemikalien in die Umwelt fest, z.B. in unbehandeltes Abwasser und Schlamm, der aus der Abwasserbehandlung entsteht. Daher fehlt ein wichtiges Sicherheitsnetz, um die Fabriken der Lieferanten zu überprüfen. ZDHC hat verkündet, dass noch in diesem Jahr eine Qualitätsrichtlinie zur Abwassereinleitung veröffentlicht werden soll, allerdings ist noch nicht klar, ob und wie sich das auf die MRSL von ZDHC auswirken wird.
- **GERINGE AUSWAHL AN CHEMIKALIEN INNERHALB DER ELF PRIORITÄREN SUBSTANZGRUPPEN**
- und nur wenige Zusätze: Nur eine kleine Teilgruppe von Chemikalien der elf prioritären Gruppen sind nach ZDHC verboten, beispielsweise fehlen in der Gruppe der chlorierten Lösungsmittel oder der halogenierten Flammschutzmittel viele individuelle Chemikalien. Bei PFC (Per- und Polyfluorierte Chemikalien) sind nur PFOA und PFOS auf der Liste, die an einigen Orten sowieso schon gesetzlich geregelt sind. Es stehen einige wenige Chemikalien jenseits der elf prioritären Chemikaliengruppen auf der MRSL von ZDHC – hauptsächlich Farbstoffe – aber es ist auffällig, dass einige sehr wichtige und häufig verwendete Substanzen auf der Liste fehlen, beispielsweise Formaldehyde oder Lösungsmittel wie Toluol oder N,N-Dimethylmormamid. Zusätzlich wurde von ZDHC eine Rechercheliste⁸ entwickelt. Diese kann jedoch kaum das Ziel einer Auslistung haben, da sich darauf keine Zeitpläne zur Eliminierung befinden. Die Botschaft

⁶ <http://www.roadmaptozero.com/about/>

⁷ http://www.roadmaptozero.com/fileadmin/pdf/MRSL_v1_1.pdf

⁸ <http://www.roadmaptozero.com/fileadmin/layout/media/downloads/en/researchlist.pdf>

ist hier nicht stark genug, um wirklich eine Veränderung auszulösen und das Auftauchen von Alternativen vor dem Ziel im Jahr 2020 zu beschleunigen.

- **KEIN „CLEAN FACTORY“-ANSATZ:** In der MRSL von ZDHC wird darauf verzichtet, durch einen verpflichtenden „clean factory“-Ansatz Einfluss auf die Lieferketten der Mitgliedsunternehmen zu nehmen. Dieser Zugang würde bedeuten, dass die Lieferanten die Detox-Kriterien in ihrer gesamten Fabrik und nicht nur für die Produktion des jeweiligen Unternehmens durchsetzen müssen.